

VORWORT

Das Phänomen der sehr ähnlichen Einzelmotive in der römischen Wandmalerei und Mosaikkunst an weit voneinander entfernt liegenden Fundorten in Italien und den Provinzen legt die Vermutung nahe, dass für die Motive Musterbücher in Umlauf waren, die Malern und Mosaizisten zur Verfügung standen.

Solche Vorlagen wurden offensichtlich auch gattungsübergreifend genutzt. So dass bisweilen nicht mehr zu entscheiden ist, ob einer tradierten Bildkomposition eine Skulpturengruppe, ein Relief oder ein Gemälde zugrundeliegt. Gerade in der Reliefkunst in Gerätzusammenhang ist zu beobachten, dass sich die Werkstätten auf bewährte Kompositionsschemata stützen und für ihre Bildkompositionen einzelne Figuren versatzstückartig zu neuen Bildern zusammensetzen. Dabei können wie in der Malerei die Figuren gespiegelt werden und durch das Weglassen oder Hinzufügen von antiquarischen Details neue Inhalte vermittelt werden. Im Falle der Terra sigillata-Produktion ist anzunehmen, dass neben gezeichneten Musterbüchern in den Werkstätten auch Tonmodel genutzt wurden, die von torentischen Vorlagen abgenommen worden sind.

Das Thema des panels „Lokalstile oder gemeinsame Musterbücher in der römischen Wandmalerei und bei Mosaiken“ hat zu sehr unterschiedlichen Referaten angeregt, die die verschiedenen Aspekte der antiken Bilderfindung und -komposition veranschaulicht haben. Es hat sich gezeigt, dass die Existenz von Musterbüchern nicht zu bezweifeln ist, dass die in der Forschung kontrovers diskutierte Vorstellung davon, wie diese Musterbücher ausgesehen haben, jedoch dahingehend differenziert werden muss, dass es verschiedene Formen von ‚Musterbüchern‘ gegeben hat: 1. Vorlagekartons nur mit Mustern, Ornamenten und Bordüren etc., wie z.B. die für Textilien verwendeten Webkartons; 2. Musterbücher mit figürlichen Einzelmotiven, wie z.B. die Tierskizzen auf dem Artemidoros-Papyrus; 3. Kompendien mit Skizzen von szenischen Zusammenhängen; 4. Zusammenstellungen mit getreuen Kopien berühmter griechischer Bilder, die auch die Farbigkeit überliefern, wie z. B. dem im Alexandermosaik überlieferten Bild, außerdem 5. Gipsabformungen.

Unabhängig davon schließt die Zuhilfenahme von ‚Musterbüchern‘ in einer Maler- oder Mosaiken-Werkstatt nicht aus, dass Werkstätten gereist sind und ihre eigenen Vorlagen mitgebracht haben. So ist die Folgerung, dass die aus republikanischer Zeit stammenden frühesten Malereien in Gallien wie z.B. in Arles von italischen Künstlern ausgeführt wurden, naheliegend, sie erklärt aber nicht das gleichzeitige Vorkommen verwandter Motive an weit auseinanderliegenden Orten des römischen Reiches wie z.B. in Lyon und am Magdalensberg.

An der Art und Weise wie man mit den zur Verfügung stehenden ‚Mustern‘ umgeht, welche man auswählt und in welcher Form man sie verändert, lassen sich Lokalstile herausarbeiten und außerdem chronologische Tendenzen feststellen.

Renate Thomas